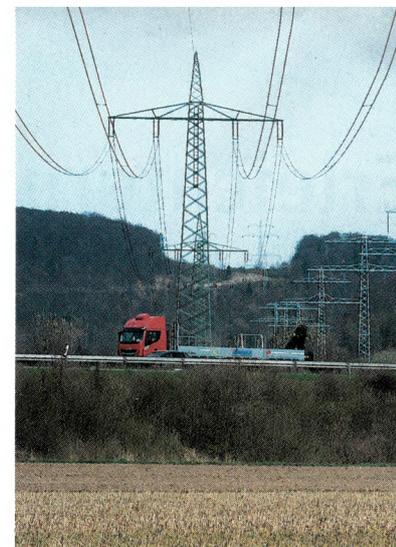


Aus hiesiger Sicht

Von „zu wenig konkret“ bis „gute Ansätze“ reichen die Einschätzungen zum Landwirtschaftsteil des Koalitionsvertrages zwischen Union und SPD. Was sagen Politiker und Vertreter der Landwirtschaft dazu? Wir haben nachgefragt.



Norwich Rübe ist der agrarpolitische Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag von NRW.

Saft- und kraftlos

Der Koalitionsvertrag ist im agrarpolitischen Teil saft- und kraftlos. Die Aussagen bleiben viel zu oft unkonkret und das hilft keiner Bäuerin und keinem Bauern auch nur einen Zentimeter weiter! Ganz besonders fehlen konkrete Maßnahmen und Unterstützungszusagen für die größte Aufgabe, vor der unsere Landwirtschaft derzeit steht: der Umbau der Tierhaltung. Hier hätte man sich einfach an den Ergebnissen der Jamaika-Verhandlungen orientieren können. Mit den da vorgesehenen 900 Mio. € Fördergelder pro Jahr hätte man mehr für die Landwirtschaft erreicht als mit allem, was jetzt im ausgehandelten Koalitionsvertrag steht!



Da fehlt es: eine klare Aussage zum Einsatz der Agrar-Gentechnik, die weiterhin von der Bevölkerung abgelehnt wird. Für mich vollkommen unverständlich setzen CDU, CSU und SPD damit einen Wettbewerbsvorteil unserer Höfe – die Gentechnikfreiheit – unnötigerweise aufs Spiel.



Da fehlt es: eine klare Aussage zu einer Neuausrichtung der europäischen Agrarpolitik. Die vereinbarte „Nachjustierung“ ist viel zu wenig, wenn wir etwas für die kleinen und mittleren Betriebe und für die Natur tun wollen.



Dr. Torsten Staack ist Geschäftsführer der Interessengemeinschaft der Schweinehalter in Deutschland (ISN).

Persönlichkeitsrechte der Tierhalter schützen

Der Koalitionsvertrag ist ein dickes Paket mit in weiten Teilen richtigen Akzenten. Jetzt kommt es auf die Details an, damit aus dem, was sich zunächst gut anhört, am Ende keine zusätzliche Bürokratie wird, die die Bauern an ihrer Arbeit hindert!

Die Schweinehalter brauchen Rechts- und Planungssicherheit. Deshalb ist es richtig, die nationale Nutztierstrategie weiterzuentwickeln und Lücken im

Tierschutzrecht zu schließen. Beim staatlichen Tierwohllabel kommt es letztendlich auf ein schlüssiges Gesamtkonzept an. Beim Tierschutz-Tüv besteht nach wie vor die große Gefahr, dass er zur Innovationsbremse wird. Stalleinbrüche als Straftatbestand zu ahnden, ist zunächst Balsam für die Seelen der Schweinehalter. Am Ende ist es aber wichtiger, die Persönlichkeitsrechte der Tierhalter – besonders auch im digitalen Raum – zu schützen.



Gut ist: Der Wille, die rechtlichen Voraussetzungen für weitere tierschutz- und praxisingerechte Alternativen zur Ferkelkastration schaffen zu wollen.



Da fehlt es: „Ein Bekenntnis, sich für die Angleichung der rechtlichen Vorgaben und deren Umsetzung für Schweinehalter innerhalb der EU einzusetzen!“



Rainer Deppe ist stellvertretender Vorsitzender der CDU-Fraktion im Landtag von NRW.

Jetzt dranbleiben

Der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD ist erfreulich konkret; so zum Beispiel die flächendeckende Landwirtschaft, also auch in Schutzgebieten, die schnellere Zulassung von Tierarzneien und Pflanzenschutzmitteln, das Tierwohllabel und anderes. Große Chancen sehe ich für uns in Nordrhein-Westfalen durch die Präzisionslandwirtschaft. Erstmals ist es gelungen, die Beteiligung der Grundstückseigentümer durch

wiederkehrende Zahlungen an der Wertschöpfung des Netzausbaus in einen Koalitionsvertrag aufzunehmen. Jetzt müssen wir dranbleiben, damit aus der Option ein tatsächlicher Anspruch wird. Fazit: Aus dem Koalitionsvertrag kann man für die Landwirtschaft etwas Positives machen. Dazu darf allerdings das Umweltministerium sich nicht weiter als Blockadeministerium aufführen.



Gut ist: die Verabredung, Einbrüche in Tierställe als Straftaten rechtssicher zu ahnden. Und der Schutz von Menschen und Weidetieren vor dem Wolf. Beides wäre bei Jamaika wohl nicht in den Vertrag gekommen.



Da fehlt es: eine bundeseinheitliche Regelung für eine effektive Reduzierung des Kormorans und eine Weidetierprämie für unsere Schaf- und Ziegenbetriebe.